

# **Einbringungsrede des Bürgermeisters zum Haushalt 2009 im Rat am 16. 12.08**

**- Es gilt das gesprochene Wort -**

Sehr geehrte Damen und Herren Stadtverordnete,  
Liebe Bürgerinnen und Bürger der Stadt Bad Münstereifel!

## **I. Einführung**

Die Einbringung des Haushaltes für das Jahr 2009 ist nicht nur eine gute Gelegenheit, in die Zukunft zu blicken. Sie bietet auch die Chance, Bilanz zu ziehen, Rechenschaft abzulegen über das, was wir gemeinsam im abgelaufenen Jahr für die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt erreicht haben. Dem Blick nach vorne geht also zunächst der Blick zurück voraus. Ich möchte mich hierbei auf einige wenige zentrale, strukturell wichtige Zukunftsentscheidungen und Entwicklungen konzentrieren. Sie belegen, dass sich trotz knapper Kassen in Bad Münstereifel auch in diesem Jahr vieles zum Guten bewegt hat, dass die Grundrichtung stimmt.

## **1. Kurhaus**

Der gelungene Verkauf des Kurhauses ist eine solche zukunftsgerichtete Strukturentscheidung. Völlig transparent, nach nationaler Ausschreibung und einstimmig wurde die Entscheidung über diese das Stadtbild prägende Immobilie herbeigeführt. Den Zuschlag erhielt ein örtlicher Unternehmer, der neben der Teilverlagerung seiner Unternehmensgruppe weitere Nutzungen wie Gesundheit, Gastronomie, Medizin und Wohnen im Kurhaus neu ansiedelt bzw. dort belässt.

In diesem Zusammenhang möchte ich nicht unerwähnt lassen, dass auch von einigen Ratskollegen und Bürgern über Jahre die Forderung erhoben wurde, das Kurhaus für eine DM bzw. für einen Euro zu veräußern. Der in der Ausschreibung erzielte Kaufpreis beträgt ein Vielfaches dessen. Die Stadt konnte damit nicht nur die auf dem Kurhaus lastenden Verbindlichkeiten ablösen, sondern auch noch eine sechsstelligen Summe zur Finanzierung investiver Maßnahmen im laufenden Jahr zur Verfügung stellen. Außerdem werden die Bürgerinnen und Bürger von laufenden jährlichen Unterhaltungskosten in sechsstelliger Höhe entlastet.

Der neue Eigentümer hat bereits für alle sichtbar mit großem Engagement begonnen, den insgesamt siebenstelligen Investitionsstau aufzulösen und die Immobilie einer hochwertigen sowie nachhaltigen Nutzung zuzuführen. Ein lebendiges Kurhaus dürfte im Interesse aller Bürger sowie Gäste von Bad Münstereifel liegen.

Lassen Sie mich an dieser Stelle auch darauf hinweisen, dass die erfolgreiche Privatisierung des Kurhauses keine negativen Auswirkungen auf unseren Status als staatlich anerkanntes Kneipp-Heilbad hat. Hier werden wir im Rahmen des neuen nordrhein-westfälischen Kurortgesetzes sehr verantwortungsvoll mit dem Wert umgehen, den die vor uns politischen Handelnden weitsichtig geschaffen haben.

## **2. Wirtschaftsförderung**

Wir haben in diesem Jahr den Wirtschaftsstandort Bad Münstereifel entscheidend gestärkt. Unternehmen expandieren, bestehende Arbeitsplätze werden gesichert, neue geschaffen. Beispielhaft erwähnen möchte ich das Hammerwerk Erft in Arloff, Greven Fettchemie in Iversheim, Datonet an der Hardtbrücke sowie Phiesel in Wald.

Mir ist es wichtig, dass die Verwaltung – aber auch der Bürgermeister persönlich - in teilweise schwierigen Planungsverfahren unseren Unternehmen erfolgreich helfen konnte, wenn Verhandlungen mit den Oberbehörden anstanden. Für die stets konstruktive, positive Begleitung der Ratsgremien bei diesen Verfahren möchte ich mich bei Ihnen an dieser Stelle bedanken.

### **3. Zukunftsinvestition in Kinder**

Bad Münstereifel ist Schulstadt. Schulstadt bedeutet Anspruch und Verantwortung gleichermaßen. In den vergangenen Jahren haben wir an den Grundschulen, wo Eltern entsprechende Bedarfe angemeldet hatten, die offene Ganztagschule mit Unterstützung der Landesregierung von über 450.000€ eingeführt. Die Standorte sind Bad Münstereifel, Houverath und Arloff.

In diesem Jahr haben wir die Weichen gestellt, unsere drei weiterführenden Schulen fit zu machen für die Bildungslandschaft der Zukunft. Hier ist vieles in Bewegung. Wenn wir heute als Schulträger in die Zukunft unserer Kinder investieren, müssen diese Zukunftsinvestitionen nachhaltig sein, langfristig Wirkung entfalten. Von dieser Zukunftsinvestition profitieren unsere Kinder im gesamten Stadtgebiet. Inzwischen sehe ich diese Zukunftsinvestitionen auch als Beitrag der Stadt Bad Münstereifel zur Stabilisierung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen an.

Wir werden rund drei Millionen € in die Erweiterung des St. Michael Gymnasiums investieren. Die Haushaltsdaten, die ich Ihnen präsentieren werde, belegen, dass wir im kommenden Jahr den gestalterischen Spielraum für diesen Kraftakt haben.

Wir werden die marode Turnhalle abreißen und neu bauen. Die Halle kann auch für andere schulische Veranstaltungen genutzt werden. Außerdem werden wir in diesem Anbau eine Mensa schaffen, also einen großen Raum mit angrenzender Küche, in dem die Schülerinnen und Schüler zu Mittag essen und sich auch darüber hinaus aufhalten können. Ferner werden wir vier neue Klassenräume einrichten.

Damit tragen wir dem Umstand Rechnung, dass bei einer verkürzten Gymnasialzeit von acht Jahren der Unterricht verdichtet und damit auch differenzierter wird. Außerdem hat das St. Michael Gymnasium seit vielen Jahren mehrere viel zu kleine Klassenräume (40 qm statt genormt über 60 qm). Auch hier besteht Handlungsbedarf.

Dass das St. Michael Gymnasium bei Projekten wie Jugend forscht auch bundesweit hervorsticht, ist allseits bekannt. Hier müssen wir unseren engagierten Schülerinnen und Schülern sowie Lehrern beste Rahmenbedingungen bieten, damit sie auch künftig hervorragende Werbeträger in eigener Sache, aber auch für die Stadt insgesamt bleiben können. Deshalb werden wir einen Schwerpunkt „Naturwissenschaften“ im aktuellen Raumprogramm abbilden.

Die Alternativen wären wahrlich kleinkariert, wenn nicht sogar provinziell: Wir müssten eine marode Turnhalle mühselig und ineffizient im Bestand sanieren oder ganz schließen. Die Folge wäre, dass Schulsport ausfallen würde.

Fehlende oder zu kleine Klassenräume müssten ggf. übergangsweise durch Container ersetzt werden. Naturwissenschaftliche Fachräume müssten im Bestand zu Lasten regulärer Klassenräume geschaffen, oder umgekehrt naturwissenschaftliche Räume in reguläre Klassenräume umgewandelt werden. Außerdem müssten wir in Schulnähe baulich eine neue Möglichkeit für die Versorgung von 150 bis 200 Schülern über Mittag schaffen.

All dies wären Hinweise auf eine Abwärtsspirale, die langfristig die für das Überleben des Gymnasiums im Standortwettbewerb erforderliche Dreizügigkeit gefährden würde. Aber genau zu dieser Dreizügigkeit hat sich der Rat der Stadt Bad Münstereifel im vergangenen Jahr einstimmig bekannt. Jetzt dürfen wir uns nicht vor unserer Verantwortung drücken, wenn die Folgen der Beschlüsse abgearbeitet werden.

Wir werden auch unsere beiden weiterführenden Schulen im Konvikt – die Realschule sowie die Hauptschule - fit machen für den Schulalltag des 21. Jahrhunderts. Der hierfür erforderliche Aufwand ist allerdings wesentlich geringer, weil die notwendige Infrastruktur innerhalb des Gebäudes geschaffen werden kann.

Trotzdem investieren wir auch hier in sechsstelliger Höhe in die Zukunft unserer Kinder.

Bildung und Arbeit, meine sehr geehrten Damen und Herren, waren im vergangenen Jahr die Leitlinien unseres Handelns. Sie werden es auch im kommenden Jahr bleiben.

#### **4. Zukunftsinvestition in Senioren**

Bad Münstereifel ist für Seniorinnen und Senioren eine attraktive Kommune. Nirgendwo sonst im Kreis Euskirchen leben prozentual mehr ältere Menschen als in der Kurstadt. Bad Münstereifel als Schulstadt und als Seniorenstadt, das Miteinander der Generationen, steht für eine besondere Lebensqualität.

Der demographische Wandel hat auch Auswirkungen auf Bad Münstereifel. In zehn Jahren werden mehr als ein Drittel der Menschen in unserer Stadt älter als 60 Jahre sein. Knapp zehn Prozent unserer Bevölkerung wird sogar über 80 Jahre alt sein. Wer sich mit den Herausforderungen einer alternden Gesellschaft befasst, beschäftigt sich mit ganz zentralen Zukunftsfragen. Hier liegt noch viel Arbeit vor uns.

Auf den Standort Bad Münstereifel bezogen bedeutet dies, dass Investitionen in Infrastruktur für unsere Seniorinnen und Senioren ebenfalls Zukunftsinvestitionen sind. Das gilt für die Umnutzung des Parkhotels im Schleidtal in eine Pflegeeinrichtung. Hier sichert ein bestehender Betrieb in Bad Münstereifel am neuen Standort seine Zukunft.

Das gilt auch für die neue Pflegeeinrichtung, die gegenüber dem Konvikt auf der langjährigen Brache des ehemaligen Sägewerkes entsteht. Diese Zukunftsinvestitionen in Millionenhöhe sichern und schaffen viele Arbeitsplätze in Bad Münstereifel.

Ich habe kein Verständnis dafür, dass es einige gibt, die hier versuchen, die Generationen gegeneinander auszuspielen. Wer versucht, Jung und Alt in einen Gegensatz zueinander zu bringen, hat die Herausforderung der Zukunft nicht begriffen.

Diejenigen, die im Schleidtal auch künftig lieber ein Hotel gesehen hätten, bitte ich um mehr Wirklichkeitssinn. Das Hotel funktionierte seit Jahren nicht vernünftig an diesem Standort. In dieser wirtschaftlich schwierigen Zeit wird sich daran nichts ändern. Ein Investor müsste das Objekt grundsanieren, um die Zimmer auf einen entsprechenden Stand zu bringen. Das kostet Millionen.

Gleiches galt übrigens für das Hotel im Kurhaus – zu klein und für die heutigen Ansprüche schlichtweg ungenügend. Betriebe, die nicht regelmäßig in Modernisierung investieren und dadurch einen Investitionsstau vor sich her schieben, werden früher oder später Probleme haben, sich am Markt zu behaupten.

#### **5. Gesamtkonzept Goldenes Tal – Bushaltestelle**

Mit dem von Ihnen, den Stadtverordneten, gefassten Grundsatzbeschluss, das Gesamtentwicklungskonzept Goldenes Tal umzusetzen, haben Sie in diesem Jahr eine weitere weitreichende Zukunftsentscheidung getroffen. Ein jahre-, ja jahrzehntelanger Diskussionsprozess wird durch Handeln abgeschlossen.

Auf Grundlage einer Untersuchung des Büros für Stadt- und Verkehrsplanung (BSV) in Aachen können wir im kommenden Jahr die Schulbushaltestelle auf die andere Seite der Erft verlagern. Damit trennen wir konsequent den Busschülerverkehr vom weiter zunehmenden Einkaufsverkehr zum dortigen Discounter. Wir legen den Schülern den kürzesten sowie sichersten Schulweg nahe: Neuer Busparkplatz, neuer Zebrastreifen, von parkenden Pkws frei geräumte alte Sittardbrücke, Erftbegleitweg, hinten hinein in die Schulen.

Vorschläge von Bürgern für die konkrete Umsetzung –beispielsweise Fußgängerbrücke, bestehende Brücke erweitern, andere Aufstellung der Busse, bessere Gestaltung des Erftbegleitweges – sollten Rat und Verwaltung ernst nehmen, prüfen und gegebenenfalls umsetzen. Das muss uns die Sicherheit unserer Kinder wert sein.

Völlig verfehlt ist der Plan, den Schulbusplatz an der jetzigen Stelle zu belassen. Damit werden die Schüler direkt mit dem Einkaufsverkehr des Discounters konfrontiert. Das ist schon heute gefährlich. Die Gefahr nimmt aber noch zu, weil der Discounter wegen der Erweiterung keine Ein- und Ausfahrt zur Trierer Straße mehr hat. Der gesamte Einkaufsverkehr pulsiert am Sittardweg. Hier auch noch Schüler hineinzuschicken, ist schlichtweg unverantwortlich!

Ich habe ohnehin den Eindruck, denjenigen, die diesen Standort befürworten, geht es überhaupt nicht um die Verbesserung der Schulwegsicherheit. Vielmehr geht es ihnen einzig und allein um

die Verhinderung des neuen Lebensmittelmarktes. Ich halte dieses Vorgehen – Geiselhafte Schulwegsicherheit wegen Lebensmittelmarkt – für verwerflich.

Wer die bestehenden Argumente nüchtern abwägt, kann nur zu einer Lösung kommen: Busse auf die andere Erftseite!

## **6. Gesamtkonzept Goldenes Tal – Lebensmittelmarkt**

Die durch eine öffentliche Ausschreibung vorgesehene Veräußerung des eifelbad-Parkplatzes zur Ansiedlung eines Lebensmittelmarktes mit bis zu 1.800qm Verkaufsfläche (Lebensmittel-Vollsortimenter) ist ebenfalls eine für unsere Stadtstruktur wichtige Zukunftsentscheidung.

Grundlage dieser Entscheidung ist die Strukturuntersuchung der BBE-Unternehmensberatung in Köln zum Einzelhandel in Bad Münstereifel. Mit der Strukturuntersuchung haben wir eine vom Land Nordrhein-Westfalen seit letztem Jahr geforderte Voraussetzung für die Entwicklung und Steuerung von Einzelhandel in unserem Stadtgebiet erfüllt.

Der Rat – Sie, meine Damen und Herren - hat Ende 2006 einstimmig beschlossen, eine ergebnisoffene Untersuchung zum Einzelhandel im gesamten Stadtgebiet durchzuführen. Sie haben nach einem Auswahlverfahren einstimmig die BBE-Unternehmensberatung mit der Durchführung der ergebnisoffenen Untersuchung beauftragt. Mit der Einstimmigkeit war es allerdings vorbei, als die Ergebnisse der Untersuchung vorlagen. Seither wird das Thema mit der Zuspitzung „Lebensmittelmarkt am Sittardweg“ intensiv diskutiert.

Fakt ist, drei Viertel der Ratsmitglieder unterstützen im Grundsatz das Gesamtentwicklungskonzept südliche Vorstadt mit der entsprechenden Verkehrsplanung. Ich möchte Sie, meine Damen und Herren Stadtverordneten, ausdrücklich ermuntern, für diese Zukunftsentscheidung zu werben. Es genügt nicht, Argumente in Ratsgremien auszutauschen. Mit unseren Bürgerinnen und Bürgern über diese wichtigen Projekte ins Gespräch zu kommen, ist mindestens genauso wichtig. Es sollte angesichts der guten Argumente nicht schwer fallen, aus der drei Viertel Ratsmehrheit aus CDU, SPD und Bündnis 90/Die Grünen auch eine drei Viertel Mehrheit bei unseren Bürgerinnen und Bürgern zu gewinnen.

Vielleicht schaffen wir es ja sogar, FDP und UUV zu überzeugen, sodass wir diese wichtige Zukunftsentscheidung letztlich einmütig treffen können.

Insgesamt wäre es gut, in der Diskussion verbal etwas abzurufen. Worte wie „Katastrophe“ oder „unmöglich“ sind wenig hilfreich. Sie verbauen die Chance, sich mit Argumenten anderer ernsthaft auseinanderzusetzen. Vorgefasste Meinungen bringen uns nicht weiter.

Eines sollte uns in der Diskussion klar sein:

Die Wirklichkeit sowie die Strukturuntersuchung des Einzelhandels in Bad Münstereifel belegen eindrucksvoll, dass der neue Lebensmittelmarkt auf dem eifelbad-Parkplatz demnächst auch für die Bewohner des historischen Stadtkerns der nächstgelegene Markt sein wird, wenn es um ein breites und tiefes Sortiment frischer Lebensmittel geht (Discounter haben ein anderes Konzept.). Der kleine Lebensmittel-Vollsortimenter am Werther Tor hat letzte Woche seine Türen geschlossen. Ich wünsche mir sehr, dass der neue Anlauf mit Obst, Gemüse und Blumen auf der anderen Straßenseite gelingt. Das haben in erster Linie die Bürgerinnen und Bürger des Stadtkerns als Kunden in der Hand.

Gleiches gilt übrigens für den Lebensmittelmarkt in der Orchheimer Straße. Der Standort profitiert von der unmittelbaren Nähe zum St. Michael Gymnasium. Das alleine reicht aber nicht.

Lassen Sie es mich auf den Punkt bringen: Wenn nur die Hälfte derjenigen Bürgerinnen und Bürger aus Bad Münstereifel, Euskirchen, Mechernich usw., die sich in Listen gegen die Ansiedlung eines Lebensmittelmarktes auf dem Sittardweg eingetragen haben, ihre Einkäufe von Lebensmitteln und anderen Gütern regelmäßig innerhalb des Mauerrings tätigen würden, hätten wir keine Standortsorgen im historischen Stadtkern. Ich möchte alle ermutigen, Lippenbekenntnissen auch Taten folgen zu lassen. Die Geschäfte innerhalb des Mauerrings hätten das verdient.

Der unabänderliche Strukturwandel im Lebensmitteleinzelhandel vollzieht sich für alle sichtbar auch schon heute, ohne dass ein neuer Markt am Sittardweg existiert. Auch ich bedaure das, muss aber die Wirklichkeit zur Kenntnis nehmen.

Zur Wirklichkeit gehört, dass die Strukturen im Lebensmitteleinzelhandel und das Kaufverhalten der Bewohner des historischen Stadtkerns eine nachhaltige Standortsicherung innerhalb des Mauerrings gerade nicht garantieren.

Von daher ist es nachvollziehbar, dass die Ratsmehrheit aus CDU, SPD und Bündnis 90/die Grünen weitsichtig heute die Weichen für die Strukturen von morgen im Lebensmitteleinzelhandel in Bad Münstereifel stellt.

Der neue Markt wird vom Orchheimer Tor rund 400m entfernt sein. Diese Entfernung ist deutlich kürzer als vom Orchheimer Tor zum Werther Tor.

Der neue Markt ist außerdem zu weit über 90% ein Lebensmittelmarkt. Er schließt genau die Lücke, die sich im Stadtkern bereits aufgetan hat. Er schadet aufgrund seiner Sortimentsbeschränkung weder dem Schuh-, noch dem Bücher-, noch dem Schmuck- oder Bekleidungs-geschäft. Er ist erforderlich, um die Grundversorgung unserer Bürgerinnen und Bürger im historischen Stadtkern, in der Kernstadt und darüber hinaus sicher zu stellen.

Ich kann die Sorgen und Emotionen derjenigen nachvollziehen, die sich gegen einen neuen Markt am Sittardweg wenden. Sicher stecken in dem einen oder anderen Fall auch handfeste Eigeninteressen dahinter. Auch dafür habe ich Verständnis.

Die vermeintlichen Rettungswege führen aber alle in die Sackgasse. Sie schaden allen, auch denjenigen, die meinen, sie würden durch Beseitigung von Wettbewerb und Innovation gewinnen.

Lassen Sie es mich plakativ so formulieren: Wir werden die Zukunft Bad Münstereifels im Allgemeinen und des historischen Stadtkerns im Besonderen nicht gewinnen, wenn wir die Mauern noch höher ziehen. Wir werden gemeinsam verlieren, wenn wir die Einzelhandelsstrukturen der 50er und 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts zum Maßstab des Handels am Anfang des 21. Jahrhunderts nehmen. Diese Strukturen sind Vergangenheit.

Wagenburgmentalität sowie Konsumzensur durch zwinghaftes Ausschalten des Wettbewerbs erinnern mich eher an Merkmale des real existierenden Sozialismus. Dass der Sozialismus vor allem eines gut kann, nämlich Mangel zu erzeugen, dürfte weithin bekannt sein.

Ich bin für einen fairen Wettbewerb in unserer Sozialen Marktwirtschaft! Die Strukturuntersuchung zum Einzelhandel in Bad Münstereifel hat dazu einen wichtigen Beitrag geleistet. Sie schafft Planungssicherheit für bestehende sowie neue Betriebe gleichermaßen. Und sie verhindert manchen Unsinn, der in der Vergangenheit diskutiert wurde – übrigens auch in einigen Gremien des Rates und der Politik.

Lassen Sie uns gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürger den Wohlstand innerhalb und außerhalb des Mauerrings mehren und nicht den Mangel im Mauerring verwalten oder gar vergrößern. Lassen Sie uns insbesondere für den Stadtkern Impulse von innen aber auch von außen setzen.

Neben dem vielfältigen erfolgreichen ehrenamtlichen und teilweise sehr professionellen Engagement von Vereinen sowie Privatpersonen zur Belebung des Stadtkerns benötigen wir auf Dauer – davon bin ich mehr denn je überzeugt- ein nachhaltiges und professionelles Stadtmarketing. Wenn Geschäftswelt sowie Eigentümer davon ebenfalls überzeugt sind, werden Rat und Verwaltung – da bin ich mir sicher – diese Bemühungen tatkräftig unterstützen.

## **7. Solar und eifelbad**

Dass die Kraft der guten Argumente nicht wirkungslos bleibt, hat die Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses vor einer Woche gezeigt. Nach intensiver Diskussion haben wir einstimmig beschlossen, dass wir uns für den Klimaschutz engagieren, indem wir kurzfristig zunächst drei kommunale Dachflächen in die Verpachtung für Photovoltaikanlagen geben.

Ebenfalls einstimmig wurde die Erneuerung der in die Jahre gekommenen großen Rutsche des eifelbades beschlossen. Hier gab es zu Beginn der Diskussion unterschiedliche Auffassungen.

Wir werden im kommenden Jahr die in der gesamten Eifelregion und darüber hinaus längste Riesenrutsche erhalten. Sie ist ein Beitrag dazu, dass unser eifelbad im härter werdenden Wettbewerb als Spaß- und Familienbad bestehen kann.

Wenn wir in drei bis vier Jahren das vor vier Jahren begonnene Investitionsprogramm zur Auflösung des langjährigen Investitionsstaus abgearbeitet haben, haben wir mit vergleichsweise geringem Aufwand ein neues eifelbad gebaut: sicher für die Besucher, mit bester Wasserqualität, energetisch auf dem neuesten Stand und attraktiver denn je. Dieses planvolle, langfristig sinnvolle Vorgehen kann sich sehen lassen. Rat und Verwaltung haben hier gute Arbeit geleistet.

## **8. Die Bürgerstadt lebt – Zukunftswerkstatt und DSL**

Identifikation mit dem Gemeinwesen, Partizipation sowie Übernahme von Verantwortung sind die drei Säulen des bürgerschaftlichen Engagements in Bad Münstereifel.

Mit Blick auf das Jahr 2008 darf ich feststellen: Die „Bürgerstadt“ lebt, sie ist im Vergleich zu den Vorjahren sogar noch lebendiger geworden. Das belegen auch wieder die drei Preisträger, die im Anschluss an die Ratssitzung den diesjährigen Ehrenamtspreis erhalten.

Aktuelles Beispiel ist die Zukunftswerkstatt „Attraktive Kernstadt“, die Ergebnis eines von mir einberufenen runden Tisches zu diesem Thema ist. Hier sind Bürger bereit, sich für ihr konkretes Wohnumfeld, ihre Stadt einzusetzen. Die Verbindung zu den vier Kur-Arbeitskreisen, die 2006 intensiv und mit guten Ergebnissen gearbeitet haben, ist offenkundig.

Die Menschen, die sich engagieren, fragen nicht in erster Linie danach, was andere zur Attraktivierung beitragen können. Sie stellen zuerst die Frage, was sie selber tun können. Das imponiert mir. Sie wollen mit Herz und Verstand anpacken.

Ich halte es für wichtig, dass Rat und Verwaltung diese Impulse aufnehmen und verstärken. Das heißt, dass auch die Kommunikation, der Gedankenaustausch zwischen allen Akteuren noch intensiver und offener werden kann.

Klar sollte allerdings auch sein, dass Konzepte und Entwicklungen, die von Rat und Verwaltung seit Jahren oder Jahrzehnten bearbeitet und weiterverfolgt werden und endlich zur Entscheidung anstehen, nicht auf Eis gelegt werden können, weil erste Ideen aus der Zukunftswerkstatt geboren werden. Hier werbe ich um wechselseitiges Verständnis.

Rat und Verwaltung sind aufgerufen, noch umfassender, transparenter und offensiver darzulegen, warum manche Entscheidungen reifen, dann aber auch entschieden werden muss, wenn der Zeitpunkt gekommen ist.

Konkretes Beispiel ist das Entwicklungskonzept Goldenes Tal. Es sieht neben der Verlagerung der Schulbushaltestelle und der Ansiedlung eines Lebensmittelmarktes die Schaffung von vielen Parkplätzen, den Bau eines Sportplatzes sowie die Errichtung eines Campingplatzes vor. Dieses Konzept ist in den ersten Schritten kurzfristig umsetzbar.

Nach teilweise jahrzehntelangen Diskussionen nochmals ein Stoppsignal zu setzen, halte ich nicht für vertretbar. Das gilt bspw. für die Diskussion um die Verlegung der Schulbushaltestelle. Hier hat der Rat bereits 2001 intensiv und ergebnislos diskutiert. Zuletzt wurde darüber 2007 beraten. Jetzt ist die Zeit reif, jetzt muss gehandelt werden.

Für die engagierten Mitstreiter der Zukunftswerkstatt bleiben noch genügend andere Felder, um für die Attraktivierung der Kernstadt Gutes zu bewegen. Ich bin davon überzeugt, dass Rat und Verwaltung vieles von dem positiv begleiten werden, was die Zukunftswerkstatt erzeugt.

Ein weiteres Beispiel für die lebendige Bürgerstadt Bad Münstereifel ist eine Initiative im Höhengebiet zur Breitbandversorgung im ländlichen Raum. Schnelle, leistungsfähige Datenautobah-

nen sind für die ländlichen Räume lebenswichtig. Das gilt für die privaten Haushalte ebenso wie für Unternehmen. Eine Bürgerinitiative hat in jahrelanger Arbeit mit der Deutschen Telekom die Breitbandversorgung in Houverath und in den umliegenden Dörfern ermöglicht. Bürgerinnen und Bürger haben sich finanziell über ein von der Stadt eingerichtetes Treuhandkonto am Ausbau von DSL beteiligt. Dadurch konnten die Erdarbeiten für die Verlegung des Leerrohres über eine zumindest in Nordrhein-Westfalen einmalig lange Strecke von fast 9 Kilometern finanziert werden.

Das Ergebnis dieser zupackenden Hartnäckigkeit ist ein für die Bürgerinnen und Bürger im Höhegebiet vorgezogenes Weihnachtsgeschenk: DSL steht in wenigen Tagen zur Verfügung. Wenn die Menschen im Höhegebiet auf andere gewartet hätten, beispielsweise die öffentliche Hand mit ihren Fördermitteln, wäre bis heute noch nichts passiert.

## **II. Haushaltsplanentwurf 2009 konkret**

Meine Damen und Herren Stadtverordnete, jetzt möchte ich gerne den Blick auf die Zahlen des Haushaltes 2009 im Entwurf werfen.

Vorab gilt mein herzliches Dankeschön den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kämmerei. Sie haben den dritten Haushalt im Rahmen des Neuen Kommunalen Finanzmanagements unter den besonderen Umständen einer zeitgleichen Umstellung auf ein neues Datenverarbeitungssystem erarbeitet.

Hinweisen möchte ich außerdem noch darauf, dass die zweite Proberechnung nach dem Gemeindefinanzierungsgesetz (GFG) und der vom Kreis signalisierte Mehrbedarf im Saldo eine Verschlechterung von etwa 48.000€ für unseren Haushalt erbracht hat. Diese Veränderung hat jedoch keine tief greifenden Auswirkungen auf das Zahlenwerk und wird über die erste Veränderungsliste eingearbeitet.

Lassen Sie mich mit zwei Kernbotschaften beginnen:

1. Wir werden auch 2009 einen genehmigungsfähigen Haushalt erreichen können. Der gesetzlich vorgeschriebene Betrachtungszeitraum ist 2009 bis 2012. Voraussetzung ist jedoch, dass Sie, meine Damen und Herren Stadtverordneten, bei den Haushaltsberatungen Disziplin wahren.
2. Der Haushaltsausgleich gelingt nur unter Inanspruchnahme der Reste der Ausgleichsrücklage sowie sodann der allgemeinen Rücklage, mit der wir unser Eigenkapital, unser Vermögen, verzehren. Wir sollten also mit dem Gestaltungsspielraum im kommenden Jahr verantwortungsvoll umgehen, damit wir nicht Gefahr laufen, ab dem Jahr 2010 wieder die Fesseln des Nothaushaltes zu spüren. Vor dem Hintergrund der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise ist das eine große Herausforderung.

### **1. Allgemeine Entwicklung und GFG – Entwurf 2009**

Aus den Verbundsteuereinnahmen des Landes NRW wird nach dem vorliegenden Gesetzentwurf in der Fassung der Ergänzungsvorlage nach der November-Steuerschätzung ein Anteil von 23% = **7,973 Mrd. €** für den kommunalen Finanzausgleich des Jahres 2009 bereit gestellt. Das sind 5,3% mehr als im Jahr 2008.

Die zur Zeit bekannten Schlüsselzuweisungen liegen mit rd. 3,35 Mio. € rd. 662 T€ höher als im vergangenen Jahr.

Mittlerweile liegen nach Prüfung des Entwurfs der Eröffnungsbilanz durch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft BDO sowie die Gemeindeprüfungsanstalt (GPA) und nach der noch nicht abgeschlossenen Prüfung des Jahresabschlusses 2007 durch die BDO belastbare Zahlen hinsichtlich der Inanspruchnahme der Ausgleichsrücklage vor, die in die nachfolgende Übersicht

eingeflossen sind. Das gilt zudem auch für eine Prognose des Abschlussergebnisses für das Jahr 2008.

Nach wie vor sind die Ergebnisse, insbesondere auch des Jahres 2008, von einem überdurchschnittlich starken Aufkommen bei der Gewerbesteuer geprägt, das per 01.12.2008 bereinigt bei rd. 7,2 Mio. € (Ansatz: 6,175 Mio. €) lag. Dieses Niveau wird sich infolge der mit der Finanzkrise einhergehenden wirtschaftlichen Abschwächung in der Zukunft nicht mehr halten lassen. Dementsprechend sind die Gewerbesteuerwartungen bereits ab 2009 auf rd. 6,5 Mio. € abgesenkt worden.

Die Finanzplanung beruht auf den aktuellen Orientierungsdaten 2009 – 2012, die mit Runderlass des Innenministeriums vom 2. Oktober 2008 mitgeteilt wurden. Auch der städtische Einkommenssteueranteil mit rd. 6,5 Mio. € ist aus der November-Steuerschätzung und der in Aussicht gestellten veränderten Schlüsselzahl abgeleitet. Eine konkretere Planung ist, insbesondere wegen der beginnenden Rezession und den daraus resultierenden Unsicherheiten, nicht möglich.

Prinzipiell besteht das seit Jahren bekannte Dilemma der städtischen Finanzen unverändert fort. Die strukturellen Defizite, die sich ebenfalls aus der nachstehenden Tabelle ergeben, sind mittelfristig nicht abbaubar verzehren das Eigenkapital weiter auf. Die Einhaltung der Schwellenwerte gemäß § 76 Gemeindeordnung ändert an dieser Tatsache nichts.

Planjahr	Fehlbedarf gem. fortgeschr. HHPlan 2009	Ausgleichsrücklage	allgemeine Rücklage		Stand allgemeine Rücklage jew. z. 31.12.
		Anfangsstand 5.669.062,87 €	Anfangsstand 98.632.509,97 €	Verringerung in %	
nachrichtlich vorläufiges Jahresergebnis 2007 und Prognose 2008					
2007	-1.054.427,44 €	-1.054.427,44 €	0,00 €	0	
2008	-2.704.427,44 €	-2.704.427,44 €	0,00 €	0,00	98.632.509,97 €
2009	-5.475.013,00 €	-1.910.207,99 €	-3.564.805,01 €	-3,61	95.067.704,96 €
2010	-4.569.416,00 €	aufgebraucht	-4.569.416,00 €	-4,81	90.498.288,96 €
2011	-4.228.664,00 €	aufgebraucht	-4.228.664,00 €	-4,67	86.269.624,96 €
2012	-3.861.507,00 €	aufgebraucht	-3.861.507,00 €	-4,48	82.408.117,96 €

## 2. Entwicklung ausgewählter Haushaltsdaten im Jahr 2009 und im Finanzplanungszeitraum

Die Finanzplanung basiert auf dem Orientierungsdatenerlass vom 02.10.2008 und den Ergebnissen der November-Steuerschätzung.

### 2.1 Erträge

Die Steuern und Abgaben werden sich insgesamt wie folgt entwickeln:

2008	2009	2010	2011	2012
16,3 Mio. €	16,9 Mio. €	17,5 Mio. €	18,3 Mio. €	18,9 Mio. €

In diesem Block stellen die Gewerbesteuereinnahmen mit rd. 6,5 Mio. € im Jahr 2009 und der Einkommenssteueranteil mit rd. 6,5 Mio. € im Jahr 2009 die größten Einzelpositionen dar.

Der Ertragsblock „Zuwendungen und allgemeine Umlagen“, der auch die Schlüsselzuweisungen mit 3,5 Mio. € und die Auflösung der Sonderposten aus zuwendungsfinanzierten Investitionen mit rd. 850 T€ enthält, hat immer noch nicht das Hoch früherer Jahre wieder erlangt. Dies liegt

nicht zuletzt an der Ausgleichssystematik, die einen direkten Bezug zur eigenen Steuer- und Finanzkraft herstellt. Sind die eigenen Steuereinnahmen hoch, sinken die Zuweisungen entsprechend und umgekehrt.

2008	2009	2010	2011	2012
4,0 Mio. €	4,7 Mio. €	4,8 Mio. €	4,9 Mio. €	5,0 Mio. €

## **2.2 Aufwendungen**

Hinsichtlich der Personalaufwendungen einschl. der Versorgungsaufwendungen wird folgende Entwicklung erwartet:

2008	2009	2010	2011	2012
7,8 Mio. €	8,5 Mio. €	8,5 Mio. €	8,5 Mio. €	8,5 Mio. €

Darin sind mangels näherer Informationen noch keine Erhöhungen bzw. Veränderungen aufgrund tarifrechtlicher Basis enthalten. Bekannt ist lediglich, dass im Frühjahr erneute Tarifverhandlungen für den öffentlichen Dienst beginnen, die nach Aussage des Landesfinanzministers auch auf die Beamtenschaft übertragen werden sollen. Zu bedenken bleibt hierbei aber auch, dass die Verwaltung bemüht ist, tarifliche Erhöhungen u.a. durch die nicht Neubesetzung altersbedingt frei werdender Stellen zu kompensieren.

Die Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen, in denen über 50 Prozent Gebäude- und Infrastrukturaufwendungen enthalten sind, entwickeln sich wie folgt:

2008	2009	2010	2011	2012
8,3 Mio. €	8,2 Mio. €	7,5 Mio. €	6,9 Mio. €	6,8 Mio. €

Für den mit der NKF-Einführung erstmals darzustellenden Abschreibungsaufwand werden diese Zahlen prognostiziert:

2008	2009	2010	2011	2012
2,9 Mio. €	3,4 Mio. €	3,4 Mio. €	3,4 Mio. €	3,4 Mio. €

Eine weitere nennenswerte Aufwandsposition stellen die sog. Transferaufwendungen dar.

2008	2009	2010	2011	2012
11,9 Mio. €	12,6 Mio. €	13,3 Mio. €	13,8 Mio. €	14,2 Mio. €

Hierin finden sich die Umlagen für die KDVG in Höhe von 240 T€, die Ertfverbandsumlage für die Fließgewässer in Höhe von 275 T€, die Gewerbesteuerumlage einschließlich des Finanzierungsbeitrages zum Fonds Deutsche Einheit in Höhe von 1.054 T€ sowie die um Überzahlungen aus Vorjahren bereinigte ÖPNV-Umlage in Höhe von 126 T€ - alles bezogen auf das Jahr 2009. Schließlich ist da noch die Kreisumlage. Während der Kreis in diesem Jahr auf Grundlage des Deckelungsbeschlusses des Kreistages 87 Mio. € von den Kommunen überwiesen bekam, sollen es 2009 über 103 Mio. € sein. 16 Millionen € zusätzlich sind ein zu großer „Schluck aus der Pulle“. Für Bad Münstereifel bedeutet das, dass die Kreisumlage 2009 um über eine Million Euro von gut acht Mio. € 2008 auf mehr als neun Mio. € 2009 steigt. Dass der Kreistag hiermit nicht gerade im Sinne der Kommunen entschieden hat, ist offenkundig. So ist das mit dem Geld anderer Leute im Umlagesystem.

Unstreitig ist, dass der Kreis Mehraufwendungen gerade im Sozialbereich. Aber Einsparbemühungen an anderer Stelle sind leider nicht erkennbar. Ansonsten müsste der von den Kommunen zu entrichtende Betrag deutlich unter 100 Mio. € liegen.

Alle Bemühungen, den Kreis zu einer moderateren Erhöhung der Kreisumlage im Rahmen eines erweiterten Deckelungsbeschlusses zu veranlassen, waren also nicht erfolgreich. Vielmehr wird seitens des Kreises weiterer Finanzbedarf, insbesondere aus den dort anfallenden Lasten aus der Hartz IV-Gesetzgebung, angekündigt. Dies wird in den Haushaltsbeschluss einfließen.

Den aktuellen Stand zum GFG und zur Kreisumlage, der wegen des zeitlichen Vorlaufs im vorliegenden Haushaltsentwurf noch nicht enthalten sein konnte, werde ich Ihnen in den kommenden Wochen, rechtzeitig vor Beginn der Haushaltsberatungen, im Rahmen einer ersten Veränderungsliste noch zuleiten.

Hinzuweisen ist an dieser Stelle noch auf die zunehmende Heranziehung von Aufgaben durch den Kreis, die prinzipiell auf der örtlichen, also der gemeindlichen Ebene wahrzunehmen sind. Am Beispiel der zur Zeit diskutierten und zu einem großen Teil über die Kreisumlage finanzierten Tourismus-GmbH wird diese Tendenz deutlich.

Während den kreisangehörigen Kommunen unter dem Druck von HSK und Nothaushaltsrecht keinerlei Möglichkeiten zum Agieren bleibt, macht sich der Kreis diese Aufgaben zu eigen und finanziert sie zu Lasten der ohnehin finanziell ausgebluteten kreisangehörigen Kommunen über die Zwangsabgabe Kreisumlage.

In diesem Zusammenhang bleibt zu bemerken, dass auch die Landespolitik verschärfend diese Tendenz befördert, indem die Finanzierung der Kreisebene von dort ebenso stiefmütterlich behandelt wird. So decken die dem Kreis gewährten Schlüsselzuweisungen und Zweckzuwendungen bei weitem nicht die Aufgabenfülle ab, die der Kreis als untere staatliche Verwaltungsbehörde wahrzunehmen hat.

Die finanziellen Voraussetzungen für den ländlichen Raum insgesamt, für den strukturschwachen Kreis Euskirchen und seine Kommunen, werden sich nur dann nachhaltig zum Positiven verändern, wenn die Landesregierung mit einer Reform des Kommunalen Finanzausgleichs diese strukturellen Ungleichgewichte beseitigt. Es ist nicht in Ordnung, wenn Bürgerinnen und Bürger in Ballungsräumen wie Köln mehr wert sind als Bürger in der strukturschwachen Eifel.

Die Entwicklung des Kassenkreditvolumens darf auch nicht aus dem Auge verloren werden. Im Jahr 2008 konnten die Kassenkredite erneut reduziert werden auf einen voraussichtlichen Stand von rund 3,8 Mio. €. Insbesondere durch die Zukunftsinvestition in das St. Michael Gymnasium ist nun aber ein Anstieg der Kassenkredite zu verzeichnen.

### **III. Schlussbetrachtung**

Sehr geehrte Damen und Herren Stadtverordnete, auch wenn 2009 im Zeichen von drei wichtigen Wahlen steht, sollten wir unsere Arbeit für die Bürgerinnen und Bürger in Bad Münstereifel nicht von diesen Terminen abhängig machen. Das heißt konkret: Die Arbeit geht weiter. Wir können es uns nicht leisten, Zeit zu verlieren.

Mit dem Entwicklungskonzept Goldenes Tal inklusive Entwicklungsperspektive auf dem alten Sportplatz, den Zukunftsinvestitionen in Bildung, der Unterstützung der Unternehmen bei Planungen zur Standortsicherung sowie der Ermutigung bürgerschaftlichen Engagements im Sinne der Bürgerstadt Bad Münstereifel – das sind nur einige Beispiele - gibt es für Rat und Verwaltung auch 2009 genug zu tun, um Bad Münstereifel voran zu bringen.

Gespannt bin ich natürlich schon jetzt auf die Haushaltsreden der Fraktionsvorsitzenden im März nächsten Jahres. Ich hoffe, dass ich Ihnen allein schon mit der heutigen Haushaltseinbringung genügend Stoff gegeben habe, um lebhaft aus Ihrer Sicht zu erwidern.

Ich danke Ihnen, meine Damen und Herren Stadtverordnete, für Ihr Engagement in diesem Jahr zum Wohl unserer Bürgerinnen und Bürger und freue mich auf eine gute, konstruktive Zusammenarbeit 2009.